



Griechischer Weingenuss: Antonia und Giannis Christopoulos vom Weingut Markogianni stoßen auf ihre Expansionspläne an

GRIECHENLAND

Feuereifer einer Familie

Text: Aleksandra Majzlic; Fotos: Stefan Ziemba

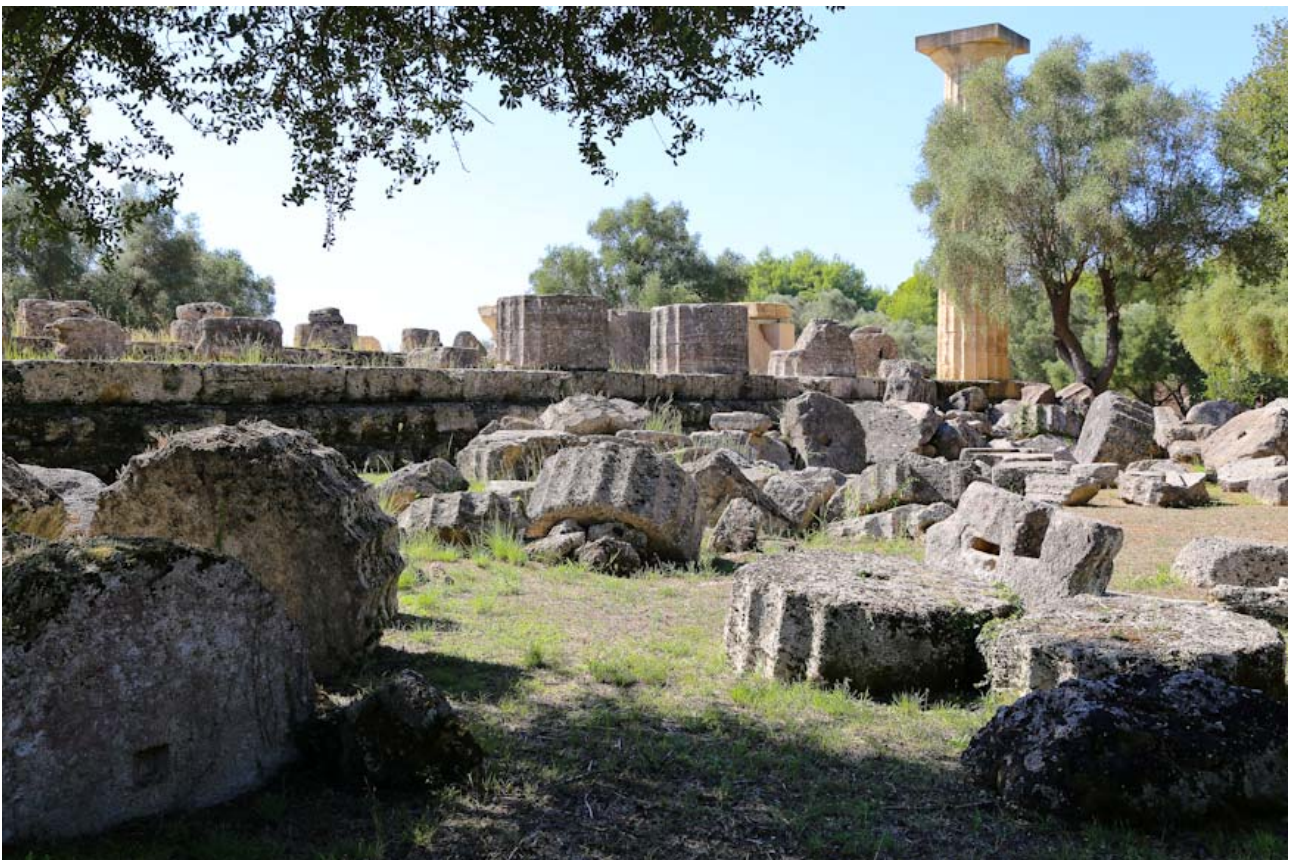
Auf der Halbinsel Peloponnes halten ein Patriarch und die Seinen an Traditionen fest: Sie erzählen von ihrem Olympischen Fackellauf, wecken den Sportsgeist der Touristen und werben für ihren ureigenen „Healthy Lifestyle“.

Vererbte Ehre: Vater und Sohn Spiliopoulos tragen die Olympische Fackel in Olympia



„München 1972“ steht auf der Fackel. Dick sind die Buchstaben und Zahlen eingraviert. Daneben prangen die fünf ineinander verschlungenen Ringe. Spilios Spiliopoulos streicht sanft über das stählerne Erinnerungsstück. Seine Gedanken eilen zurück in den Sommer 1972: 25 Jahre ist er damals alt. Auserkoren, die Fackel zu tragen. Für seine Heimat. „Das war eine unglaubliche Auszeichnung für mich, das werde ich nie vergessen“, sagt der Mann heute.

Von 776 vor Christus bis 393 nach Christus fanden die antiken Olympischen Spiele in dem großen Heiligtum Olympia statt. 1896 belebte der französische Historiker Pierre de Coubertin die Olympischen Spiele in Athen neu – im Zuge der Ausgrabungen am Kronos-Hügel.



Göttlicher Gigant: der Zeus-Tempel. Das Goldelfenbeinbild des Zeus im Tempelinneren war eines der Sieben Weltwunder der Antike. Eine der Tempelsäulen wurde 2004 restauriert, mit den umliegenden original erhaltenen Bruchstücken. Die Ruinen von Olympia wurden zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt

Mit allen Städten, in denen jemals Olympische Spiele stattfanden, würde sich Olympia am liebsten „verschwistern“, verkündet der zweite Bürgermeister Georgios Devves. Einen regen Austausch gibt es bereits mit Atlanta, Peking und London. Devves: „Wir wollen die olympische Idee stärken und viele Nationen bei den Spielen und auch zu anderen Gelegenheiten friedlich zusammenführen.“



1992 steht wieder ein Spiliopoulos-Spross in der Kultstätte der Griechen. Harris greift nach dem Olympischen Feuer. Läuft 1000 Meter damit. Dann reicht der 18-Jährige die Fackel dem Nächsten. Nach einem Staffellauf durch Griechenland kommt das Feuer im alten Olympiastadion von Athen an. Schließlich gelangt es nach Barcelona. Auch Harris hat den für ihn heiligen Schatz von 1992 aufbewahrt. Die Fackeln von Vater und Sohn lagern gemeinsam in Harris' formidabilem Restaurant Ambrosia nahe der Ausgrabungsstätte.

So können die Feuereifrigen diese jederzeit den Gästen präsentieren. „Ich hoffe, dass mein Sohn eines Tages auch einmal die Fackel tragen wird“, betont Harris. Seine Gedanken kreisen so sehr um Olympia, dass er flugs alle bisherigen Stätten der Olympischen Sommerspiele aufzählt – ohne Pause. Die Austragungsorte der Winterspiele lässt er freilich weg. Verständlich: Wer denkt unter wohlwärmender Herbstsonne schon an Skisprung oder Eislauf.



Altehrwürdiger Ort: An dem Altar vor den Überresten des Hera-Tempels wird seit 1936 jeweils vor den Olympischen Winter- und Sommerspielen die Olympische Flamme entzündet – mithilfe eines Parabolspiegels und der Sonnenstrahlen

Olympia arbeitet auch mit Rüsselsheim zusammen. Nicht, dass dort jemals die Spiele stattgefunden hätten. Aber dort lebt ein Lehrer, der die olympische Leidenschaft in sich trägt. 2000 besuchte er die Ausgrabungsstätte, schaufelte ein wenig Erde aus dem geschichtsträchtigen Boden. Nahm sie mit nach Sydney zu den Olympischen Spielen, ins Stadion.

Wie man Sportveranstaltungen organisiert, lernen Studenten in der Internationalen Olympischen Akademie in Olympia. Sie ist das vom Internationalen Olympischen Komitee anerkannte Studienzentrum der Olympischen Bewegung. Der olympische Gedanke soll alte und junge Menschen prägen, so die Intention der beiden Bürgermeister Thimios Kojias und Georgios Devves. Sie wollen in ihrer Gegend Sportstätten errichten – vorausgesetzt, sie können Investoren ins Boot holen.



Damals wie heute feiern die Hellenen beim Fackellauf ihre Helden – auf ihre Weise: Laute Musik, gar wildes Partytreiben sind den Bewohnern fremd. Sie lieben es ruhig und ehrenvoll. Die Wettkämpfe starteten einst mit dem einfachen Stadionlauf als einziger Disziplin: Im Tunnel warfen die Mannen ihre Kleidung ab, rannten ins Stadion. Splitterfasernackt. Ihre Haut schützten sie mit Sand und Olivenöl vor den brennenden Sonnenstrahlen.



Es folgten in den späteren Jahren unter anderem Fünfkampf, Faustkampf sowie das Wagenrennen mit Vier- und Zweispännern. Besonders harte Kerle übten sich im Allkampf – mit Würgen, Tritten, Stoßen und dem Verdrehen der Gelenke. Nur beißen, kratzen und mit den Fingern die Augen des Widersachers ausstechen durften die Sportler nicht. Wer gewann, erhielt einen Siegerkranz und freies Essen für den Rest seines Lebens.

Magnet für Frauenblicke: der Götterbote Hermes mit dem Dionysosknaben im Archäologischen Museum (Antikes Olympia), einem der bedeutendsten Museen Griechenlands. Zuständig für die Ausgrabungen ist seit mehr als hundert Jahren das Deutsche Archäologische Institut mit Hauptsitz in Berlin



Wildes Wellenspiel: Der ellenlange Strand Zahara nahe Olympia bietet ruhiges Relaxfeeling. Die Liegestühle und Sonnenschirme vor der Beachbar können die Badenden kostenfrei nutzen



Liebe zur Heimat: Der Chef des Hotels Olympion Asty rühmt Wein und Wohlbefinden



Nicht zu den passionierten Fackelträgern der Familie zählt George, Sohn von Spilios Spiliopoulos. Rennen – womöglich noch in sengender Hitze – ist seine Sache nicht. Lieber setzt er sich ins Motorboot eines Freundes. Lässt sich den mediterranen Wind um die Nase blasen. Er mag es relaxt. Und ruhig. Deshalb befindet sich sein Hotel Olympion Asty auch fernab des Zentrums, hoch über Olympia.



Den Blick in den Sternenhimmel vereitelt hier keine Straßenbeleuchtung. Lichter schimmern nur von der weit entfernten gegenüberliegenden Hügelkette herüber. Das Zirpen der Grillen gleicht einem Gesang. Er wiegt die Gäste sanft in den Schlaf. Aus Deutschland, Italien, Spanien, England etc. kommen sie ins Vier-Sterne-Haus. Oft in Bussen und nur eine Nacht. Sie besichtigen die Ausgrabungsstätte. Und das Archäologische Museum beispielsweise.



Mehr ist meistens nicht drin – ob des straffen Plans einer organisierten Reise. Gemeinsam mit anderen Hoteliers wirbt George auf deutschen Reisemessen für seine Heimat. „Natürlich sind wir stolz auf unsere Geschichte, die historischen Stätten“, bekräftigt er: „Aber bei uns kann man sich ganz im olympischen Sinne auch wunderbar sportlich betätigen, beispielsweise schwimmen, Rad fahren, Kajak fahren. Und es gibt zauberhafte Ortschaften zu besichtigen und unseren tollen Wein zu testen in einem der Familienbetriebe in der Gegend.“

Vier-Sterne-Hotel Olympion Asty, 40 geräumige Zimmer mit Balkon, Frühstück, Lunch und Dinner, Garten, Sonnenterrasse, Pool, www.olympionasty.gr (auch in englischer Sprache)

„Healthy Lifestyle“: Im Weingut Markogianni tanken die Gäste Energie



Für ein Glas Wein ist die Zeit noch nicht reif – es ist noch früh am Vormittag. Die Alternative: Traubensirup für toughe Typen. „Healthy Lifestyle“ steht auf der schmalen Flasche mit dem dunklen Gemisch. Antonia Christopoulos gießt das Dickflüssige in ein kleines Glas und prostet dem Gast zu. Der derart Motivierte nimmt einen vorsichtigen Schluck. Er verzieht das Gesicht. Erinnert der Geschmack doch allzu sehr an einst vom Kinderarzt verabreichten Hustensaft. Antonia lächelt milde: „Dieses Empfinden ist beim ersten Probieren ganz normal.“ Mit einer Handbewegung fordert sie ihr Gegenüber zum zweiten Test auf. „Viel besser“, so lautet jetzt das Urteil. „Jeden Morgen davon trinken und man hat Energie für den ganzen Tag“, schwört Antonia, die Nichte von Spilios Spiliopoulos. Gemeinsam mit ihrem Bruder Giannis und ihrem Onkel Dionisis Christopoulos leitet sie das Weingut Markogianni. Wie auf Zuruf versammeln sich die Eltern, Giannis und Antonia nebst ihrem kleinen Sohn um einen Tisch. Sie schieben dem Gast einen Teller mit Traubengelee hin. Wunderbar mundet es. Markogianni Winery vertraut unter anderem auf die Rebsorten Chardonnay, Mavrodaphne und Rhoditis.



Mit 2000 Flaschen Rotwein sowie je 5000 Flaschen Weißem und Rosé beliefert der Familienbetrieb den heimischen Markt. Mit feurigem Eifer gehen Giannis und seine Schwester zu Werke. Sie planen auf dem Areal künftig Übernachtungsmöglichkeiten zu schaffen. So können Gäste das Leben auf einem Weingut und die Weinherstellung kennenlernen.

Markogianni Winery im Dorf Skillountia nahe Olympia, info@markogianni.gr (Kontaktaufnahme in englischer Sprache möglich)





Verborgene Schätze zwischen zwei Buchdeckeln: Aristoteles und Homer aus dem 16. Jahrhundert, Rousseaus handschriftliche Notizen etc. präsentiert die öffentliche Bibliothek von Andritsaina. Die Einheimischen nennen sie „Nikolopouleios“ nach ihrem Stifter Konstantinos Agathophronas Nikolopoulos. Sie zählt mit ihren 3500 Werken zu den wichtigsten Bibliotheken des Landes



Auf grünen Pfaden durchs Hinterland: Versteckt liegen die Wasserfälle Charatsari (nahe dem Dorf Nemouta) und Rodias (nahe dem Dorf Elea). Drei Dinge braucht der Wanderer um dorthin zu gelangen: festes Schuhwerk, einen Geländewagen und einen lokalen Führer

Griechische Zentrale für Fremdenverkehr
 Direktion für Deutschland
 Tel.: +49 (0) 69 25 78 27-0
www.visitgreece.com.de; www.visitgreece.gr (in englischer Sprache)

www.m-lifestyle.de